



Zentraler Wirtschaftszweig: Tourismus in Vanuatu



Ankunft Kreuzfahrtschiff in Port Vila
© Alexander Trupp u. Kosita Butratana



Vulkan bei Nacht
© Alexander Trupp u. Kosita Butratana

Der südpazifische Inselstaat Vanuatu besticht durch kulturelle und natürliche Ressourcen und Attraktionen, die in den letzten Jahren mehr und mehr das Interesse internationaler Touristen, allen voran aus den Hauptquellmärkten Australien, Neuseeland und dem benachbarten Neukaledonien, erweckten. Vor der Corona-Pandemie zählte Vanuatu im Jahr 2018 ca. 120.000 internationale Fluggäste und 235.000 Kreuzfahrtpassagiere. Der Überhang des Kreuzfahrttourismus in Vanuatu bedeutet aber auch, dass der Großteil der internationalen Besucher*innen gar nicht im Land übernachten und nur ein sehr kleiner Teil ihrer Reiseausgaben bei der lokalen Bevölkerung ankommt. Trotzdem hat sich der Tourismus zur wichtigsten wirtschaftlichen Grundlage des Landes entwickelt. Der geschätzte Anteil des Tourismus am BIP liegt bei 45% und mehr als jede dritte Beschäftigung steht im Zusammenhang mit dem Tourismus und Fremdenverkehr. Dies bringt allerdings auch wirtschaftliche Abhängigkeiten mit sich, die sich nicht zuletzt während der derzeitigen Corona-Krise offenbaren. Weitere Herausforderungen für die Tourismusedwicklung stellen die Bedrohungen durch Naturgefahren (Zyklone, Tsunamis, Erdbeben, Vulkanausbrüche) dar sowie die Veräußerung von indigenen Landrechten für touristische Zwecke.

Darüber hinaus ist die Tourismusedwicklung im Land sehr ungleich verteilt, wobei sich der Großteil der touristischen Übernachtungen in der Hauptstadt Port Vila auf der Hauptinsel Efate konzentriert. Die attraktive Haupt- und Hafenstadt ist nicht nur Hauptangelpunkt für internationale Flug- und Kreuzfahrtschiffpassagiere, sondern auch Ziel für Yachten aus aller Welt. Besucher*innen in Port Vila erleben melanesische, englische, französische und asiatische Einflüsse, internationale Restaurants, lokale Kava-Bars, ein ethnologisches Museum und bunte Märkte, die Gemüse, Obst und vor allem Souvenirs und Handarbeiten anbieten. Das touristische Interesse an Holzschnitzereien, Handarbeiten (z.B. Handtaschen, Matten oder Hüte aus Pandanus/Schraubenpalmen) und lokalen Malereien führte zur Entstehung von zahlreichen Kleinstunternehmen. Auf den Märkten sind viele Frauen zu sehen, die Handarbeiten sowohl produzieren als auch verkaufen und so zu den Haupt-Geldverdienerinnen ihrer Familien wurden.

Um der Nachfrage nach Souvenirs – vor allem von Kreuzfahrttouristen – nachzukommen sowie den Biosecurity-Importregelungen Australiens gerecht zu werden, verzichten heute allerdings viele Geschäfte auf lokal hergestellte Handarbeiten und importieren zunehmend massengefertigte Souvenirs aus Asien. Um diesem Trend von importierten Souvenirprodukten entgegenzutreten, wurde 2017 ein neuer zentraler Markt mit ca. 50 Verkaufsständen an der zentral gelegenen Uferpromenade eröffnet, der eine Bandbreite an ausschließlich lokal hergestellten Produkten anbietet. Während das touristische Interesse einerseits die Aufwer-



tung und Bewahrung von Kunst und Handarbeit fördert, führt es gleichzeitig auch zur weiteren Kommerzialisierung und Trivialisierung.

Eine der Hauptattraktionen in Vanuatu sind die Bewohner*innen selbst und ihre kulturellen Praktiken. So wurde zum Beispiel das *Nagol*¹⁷, Urform des Bungee-Jumpings auf der Insel Pentecost, zu einem Tourismusmagneten. Das Ritual ist Teil eines Yamsfestes und wurde gegen Eintritt für Touristen geöffnet, die das Spektakel zumeist mit teuren Pauschaltrips von der Hauptstadt aus besuchen.

Auch auf anderen Inseln des Landes werden *Village-* oder *Kastom Tours* organisiert, wo Besucher*innen ein selektiver und teils touristifizierter Einblick in Lebensweisen der Bewohner*innen geboten wird. Während die Folklorisierung und Kommerzialisierung von Zeremonien und Kultur kritisiert werden kann, bietet diese Form von Ethnotourismus eine der wenigen Einnahmequellen, vor allem auf abgelegeneren Inseln, und durchaus Möglichkeiten für einen selbstbestimmten gemeindeorientierten Tourismus, wo die lokale Bevölkerung selbst über deren kulturelle Repräsentation entscheidet.

Vanuatus 83 Inseln verfügen natürlich auch über traumhafte Strände und Tauch-Hotspots wie etwa dem *SS President Coolidge*, ein gesunkenes Wrack eines US-amerikanischen Kriegsschiffes nahe der Insel Espiritu Santo. Vulkanlandschaften stellen eine weitere ganz besondere Attraktion in Vanuatu dar. Insbesondere der Yasur-Vulkan auf der Insel Tanna zieht mittlerweile Besucher*innen aus der ganzen Welt an. Eine Tour zum immer-aktiven und leicht zugänglichen Stratovulkan führt bis hin zum Kraterrand mit Blick in das Magma und Asche ausstoßenden Vulkanschlund. Dieses Naturschauspiel bleibt für die meisten Besucher*innen ein unvergessliches Erlebnis.

COVID-19 hat die Tourismusentwicklung im März 2020 abrupt unterbrochen. Die nationale Tourismusorganisation wirbt derzeit mit dem Slogan: *We 'll keep it beautiful for you*. Vanuatus Einzigartigkeit wird wieder viele Touristen ins Land locken und der Balanceakt zwischen Kultur und Kommerz sowie Naturtourismus und Nachhaltigkeit ein schwieriger bleiben.



kastom Show für Tourist*innen
© Alexander Trupp u. Kosita Butratana



Holzfigur © Alexander Trupp
u. Kosita Butratana

ao. Prof. Alexander Trupp¹⁸
School of Hospitality der Sunway University in Malaysia

Folgen der Corona-Pandemie für den Inselstaat

Vanuatu ist einer der wenigen Staaten ohne Covid-19-Infektionen (Stand September 2020). Die Regierung hat sich Ende März für eine radikale Schließung der Grenzen entschlossen, da das staatliche Gesundheitswesen bei einem Ausbruch nichts entgegensetzen könnte. Die Coronakrise hat massive negative Folgen auf die Wirtschaft. Durch den kompletten Zusammenbruch des Tourismus entfällt die Haupteinnahmequelle, es gibt keine Devisen mehr, die Hotelanlagen verweisen. Die Angestellten im Tourismus sind wieder in die Dörfer zurückgegangen. Es werden keine Kreuzfahrtschiffe in der nächsten Zeit erlaubt werden.

¹⁷ dt. Landtauchen, mehr hierzu im Beitrag "Vanuatu – in mehrfacher Hinsicht ein besonderer Inselstaat"

¹⁸ Alexander Trupp lebte mehrere Jahre im Südpazifik, wo er von 2016-2020 an der University of the South Pacific arbeitete.